

Marc A. Dupont

Gottes Freund werden

SCHLEIFE  VERLAG

Titel der Originalausgabe:
Becoming the Friend of God

© 2009 Marc A. Dupont
All Rights Reserved

1. Auflage März 2019
© Schleife Verlag, Pflanzschulstr. 17
CH-8400 Winterthur, Switzerland, Tel. 0041 (0) 52 2322424
E-Mail: verlag@schleife.ch, www.schleife.ch

ISBN: 978-3-905991-46-8
Bestellnummer: 120.134

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Judith Petri
Umschlaggestaltung: Samuel Schuhmacher
Satz: Nils Großbach
Herstellung: optimal Media, DE-Röbel

Die Bibelstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten entnommen.

Die Bibelstellen aus der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen © 2011 Genfer Bibelgesellschaft sind mit NGÜ gekennzeichnet.

Die Bibelstellen aus der Übersetzung Hoffnung für Alle © 1993, 1996, 2002 by Biblica Inc. sind mit HFA gekennzeichnet.

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Fotokopie.

Widmung

Es gibt ganz offensichtlich nur eine Person, der ich dieses Buch widmen könnte – nämlich Gott selbst. Er ist nicht nur einzigartig, seine Freundschaft ist mit nichts anderem zu vergleichen. Wie Johannes, der letzte Prophet des Alten Testaments und der erste Prophet des Neuen Testaments, es ausdrückte, ist es auch das Verlangen meines Herzens, «ein Freund des Bräutigams» zu sein. Das heisst, ich möchte Gott den Vater, Jesus Christus und seinen Heiligen Geist nicht nur als Retter, Herrn und Vater kennen, sondern ich möchte zu seinem Freund werden. Gleichwohl würde ich gern meinem zweitbesten Freund, meiner Frau Kim, von ganzem Herzen danken. Wir sind inzwischen siebenundzwanzig Jahre miteinander verheiratet, und ich könnte mir keinen einfühlsameren, amüsanteren und liebevolleren Ehepartner wünschen als sie.

Marc A. Dupont

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort.....	7
Einführung.....	11
Kapitel 1	
Gott begegnen.....	21
Kapitel 2	
Wie ein Freund hören.....	63
Kapitel 3	
Wie ein Freund sprechen.....	85
Kapitel 4	
Radikale Freundschaft – radikaler Gehorsam	105
Schluss	
Ein Freund fürs Leben.....	123
Epilog	
In die Freundschaft mit Gott investieren.....	131

Geleitwort

Von Marc Dupont habe ich zum ersten Mal vor vierzehn Jahren gehört, da er während der Ausgiessung des Geistes Gottes in Toronto, Kanada eine wichtige prophetische Rolle spielte. Als mir bewusst wurde, dass Marc und ich an der gleichen Konferenz teilnehmen würden, freute ich mich auf die Gelegenheit, ihn besser kennenzulernen.

Seit dieser ersten Begegnung zwischen uns sind viele Jahre vergangen und seine prophetische Gabe wie auch seine Freundschaft haben mein Leben stark geprägt. Das Erste, was mir an ihm auffiel, war sein natürlicher Umgang mit dem Prophetischen. Er macht weder ein grosses Aufsehen um seine Person, noch versucht er, sich selbst darzustellen, was oftmals die Glaubwürdigkeit von Menschen im geistlichen Dienst schwächt. Zweitens hat er das Herz eines Dieners und zeigt eine grosse Liebe für die Gemeinde. Schnell war mir klar, dass er seine Gabe einsetzte, um Gläubige zu ermutigen, in ihrer Beziehung zu Gott zu wachsen.

Nachdem ich sein Buch «Gottes Freund werden» gelesen habe, kann ich verstehen, wie Marc es geschafft hat, sich dem augenscheinlichen «Wow-Effekt», der mit dem Prophetischen einhergeht, zu entziehen und seine Gabe

nicht durch Selbstvermarktung zu vergiften. Er ist Gottes Freund geworden. Und keine Diensterfahrung wird diese Innigkeit, die er mit Gott genießt und die so kostbar ist, beeinträchtigen können. Im Vergleich dazu verblasst alles andere. Diejenigen, die den Fehler begehen, den Dienst über die persönliche Beziehung zu Gott zu stellen, gebrauchen in aller Regel unbeabsichtigt ihre Gabe, um ihr Selbstwertgefühl durch das zu steigern, was sie für Gott tun. Sie empfangen ihre Bestätigung nicht durch ihre Beziehung zu Gott, darum müssen sie an anderer Stelle danach suchen. *Leistung* (für Gott) wird einem jedoch niemals geben, was einzig und allein durch *Annahme* (von Gott) empfangen werden kann. Marc ist ein gutes Beispiel für jemanden, der das richtig macht. Und mit das Beste, was ich über ein Buch sagen kann, ist: Hier geht es nicht nur um Theorie, hier wird ein Lebensstil beschrieben.

Stellen Sie sich einmal den Kapitän eines Schiffes vor – ohne Ruder und mit gesetzten Segeln –, der in unbekannte Gewässer steuert. Und stellen Sie sich nun weiter vor, wie dieser Kapitän den Kurs, in den der Wind ihn leitet, aufzeichnet, sodass andere folgen können. Im Grunde hat Marc genau das getan. Der Geist Gottes hat ihn über Jahre schwerpunktmässig in Richtung Beziehung geführt. Und selbst wenn seine Reise noch nicht zu Ende ist, hat er doch neues Land für uns alle entdeckt. Glücklicherweise hatte er das Empfinden, den Kurs aufzuzeichnen, damit andere nachkommen können. «Gottes Freund werden» stellt in gewissem Sinne diese Kursskizze dar.

Von daher ist dieses Buch mehr als nur eine gute Lektüre. Es ist ein Aufruf – ein Aufruf von Gott. Eine Freundschaft mit Gott kann jeder Gläubige eingehen, doch nur wenige machen davon Gebrauch. An Wundern, Befreiungen und Bekehrungen werden wir uns immer erfreuen, doch die Freundschaft mit Gott muss uns das Kostbarste sein. Nehmen Sie die Einladung an, Gottes Freund zu werden, und gehen sie das Abenteuer Ihres Lebens ein.

Bill Johnson
Pastor der Bethel Church in Redding, Kalifornien, USA

Autor von «**Und der Himmel bricht herein**»
und «**Was die Welt verändert**»

Einführung

Die Gottesvorstellung selbst ist immer die entscheidendste Frage für eine Gemeinde, und ebenso ist bei einem Menschen nicht das, was er in einem bestimmten Moment sagt oder tut, das Bedeutsamste, sondern seine Auffassung von Gott (A. W. Tozer).

Freundschaft ist wie ein kostbares Juwel, sie ist schwer zu finden und leicht zu verlieren (Wayne Teasdale).

«Ich habe viele Diener, doch nur wenige Freunde», hatte der Herr zu mir gesagt. Nachdem ich fünfzehn Jahre auf der ganzen Welt herumgereist war und auf Hunderten von Gemeindekonferenzen als Sprecher gedient hatte, ging ich seit etwa einem Jahr in meinem Dienst wie auch in meinem persönlichen Leben durch eine kritische Phase. Lange Zeit war ich vier bis fünf Monate im Jahr unterwegs gewesen, um in vielen Teilen der Erde über Gebet, Anbetung, Gottes Stimme kennen, die Gaben des Geistes und unsere Beziehung zu Gott zu lehren. Ich war vor einigen Jahren an einem Punkt angelangt, wo man – verglichen mit der Zeit, als ich angefangen hatte – äusserlich betrachtet durch-

aus von einem «erfolgreichen Dienst» sprechen konnte. Für viele war ich ein zuverlässiges Sprachrohr, Menschen wurden durch mich ermutigt und ich war anerkannt als jemand, der Einsicht in die Wege Gottes hatte. Auch hatte ich das Vorrecht gehabt, massgeblich an der Ausgiessung des Heiligen Geistes in Toronto, Kanada beteiligt gewesen zu sein – eine der wirklich grossen Bewegungen des Geistes Gottes in der jüngeren Kirchengeschichte. Und doch nahm ich seit ungefähr einem Jahr eine Art inneren Bankrott in mir wahr, und das Ganze schien sich zu verstärken.

Dieses überwältigende Gefühl der Leere hatte nichts mit meinem Dienst zu tun. Im Hinblick darauf war alles im grünen Bereich. Die Treffen und die Konferenzen liefen sehr gut und schienen viel Frucht hervorzubringen. In meiner Ehe und Familie wie auch gesundheitlich war alles in Ordnung. Von aussen gesehen war alles wunderbar. Doch was ich nicht länger leugnen konnte, war dieses zunehmende Gespür, irgendwie zu kurz kommen. Mir war klar, dass es kein physischer oder emotionaler Burnout war, denn ich hatte bereits Jahre zuvor ein ernsthaftes Problem mit chronischer Ermüdung gehabt. Es schien so, als ob mein Lebenshaus erschüttert würde, und zum ersten Mal in vielen Jahren nahm ich Risse im Fundament wahr. Theologisch wusste ich: Gott ist nicht nur treu; er ist der, den meine Seele liebt. Dieser Glaube verbunden mit der biblischen Sichtweise, dass Gott souverän ist, halfen mir zu verstehen: Welche Leere sich auch immer in meiner Seele auftat, Gott liess das Ganze in diesem Moment zu.

Ist jemand bereit zu hören?

«Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir», sagte Jesus zu der Gemeinde in Laodizea, wie wir in Offenbarung 3,20 nachlesen können. Unzählige Evangelisten haben diese einladenden Worte bei der Verkündigung des Evangeliums zitiert. Jesus adressierte sie jedoch nicht an die Verlorenen oder die Kirchenfernen. Er brachte hier sein Verlangen nach einer tiefen Freundschaft mit seinen bestehenden Nachfolgern zum Ausdruck.

Ich glaube, dass der Geist Gottes diese Einladung an das Volk Gottes in den zwei Jahrtausenden, seit Jesus sie ausgesprochen hat, beständig wiederholt hat. Und diese Einladung geht auch heute von Gottes Herz an die Gemeinde aus. Selbst wenn die Herausforderungen, denen wir heute gegenüberstehen, vielschichtiger sein mögen als die der Gemeinde vor zweitausend Jahren, unterscheiden sie sich im Grunde genommen nicht wirklich von dem, womit die frühen Gläubigen sich konfrontiert sahen. Was oder möglicherweise wer wird unser Herz regieren? Die Segnungen Gottes; der Dienst, den wir von Gott empfangen, oder Gott selbst?

Wer hat Ohren, um zu hören, was der Geist den Gemeinden heute sagt? Weil wir Theologie und Lehre stark betonen, ergreifen wir Wahrheiten über Gott. Doch verstehen wir in unserem Herzen tatsächlich das Herz Gottes?